

[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mrs. Ilse Pope, Gattin des britischen Botschaftsrates in Bonn, wurde irrtümlich auf Zeitungsfotos als Frau Wischnewski vorgestellt. Darauf schrieb ihr Mann Lance Pope an den SPD-Bundestagsgeschäftsführer Wischnewski: «Die Uebernahme der Macht in Deutschland durch die SPD bedeutet nicht die Uebernahme der Frauen ausländischer Diplomaten. Ich möchte meine Ilse behalten. Wenn das nicht gelingt, trete ich sofort der Opposition bei.»

*

Gustav Heinemann, deutscher Bundespräsident und Gegner des steifen Protokolls, beklagte sich über die allzu strengen Sicherheitsmaßnahmen, die ihm ständig aufgezungen werden: «Ich fühle mich wie in Einzelhaft.»

*

Mit einer «Amnestie für säumige Leser» hatte eine Chicagoer Leihbibliothek überraschenden Erfolg. Die Bibliothek hatte zugesichert, keine peinlichen Fragen zu stellen, wenn verschollene Werke bis zu einem Stichtag zurückgebracht würden. Insgesamt wurden mehr als 8000 Bücher abgeliefert, darunter eines, das 1934 entliehen worden war.

*

Eine amerikanische Firma bringt seit kurzem Kerzen mit aufgeprägten Köpfen bekannter Politiker zum Verkauf. In dem Werbeinserat heißt es: «Hier können Sie verbrennen, was Ihnen nicht gefällt.»

*

Im amerikanischen Lynn wurde eine «in der Geschichte der Kriminalistik einmalige Tat» abgeurteilt. Der 28jährige Norman Finney hatte, während ihm der Zahnarzt mühsam einen Backenzahn zog, mit einem geschickten Griff dessen Brieftasche gestohlen.

*

Die Kassenärztliche Vereinigung in Hamburg mußte sich mit dem Verschulden eines Arztes befassen, der einen Langhaarjüngling mit den Worten «Gehen Sie zuerst zum Coiffeur» aus der Ordination gewiesen hatte. Die Form des Hin- und Wurfes schein «recht bedenklich», erklärte die Vereinigung, obwohl der Arzt juristisch im Recht sei, da ärztliche Behandlung bei «gestörtem Verhältnis» zwischen Arzt und Patienten verweigert werden dürfe.

TR

